

licher Bedeutung (S. 473–512) bieten zwar Hilfen für die Beschäftigung mit den dargebotenen Texten, können aber den fehlenden Anmerkungsapparat und Kommentar nicht ersetzen. Bedauerlich vor allem für den Rechtshistoriker ist auch der Verzicht auf die Edition der in den Handschriften enthaltenen lateinischen Texte, die für Vergleichszwecke dringend erwünscht gewesen wäre.

Winfried Irgang

*Alfred Rüffler: Die Stadtbibliothek Breslau im Spiegel der Erinnerung. Geschichte – Bestände – Forschungsstätte. (Quellen und Darstellungen zur schlesischen Geschichte, Bd. 28.) Jan Thorbecke Verlag. Sigmaringen 1997. 201 S., 2 Abb. (DM 89, —.)* — Der Vf. (1875–1956) war von 1922–1945 leitender Angestellter in der Stadtbibliothek Breslau, der ältesten und bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges auch bedeutendsten Bibliothek Ostdeutschlands. In den Jahren 1947–51 hat er aus seiner reichen Kenntnis der Bibliotheksgeschichte und -bestände heraus, unter Zuhilfenahme der seinerzeit erreichbaren Literatur und unter Einbeziehung von Mitteilungen ehemaliger Mitarbeiter, ein 233 S. umfassendes Manuskript „Denkwürdigkeiten aus der Breslauer Stadtbibliothek. Ein Blick über 500 Jahre deutscher Geisteskultur in Schlesiens Hauptstadt“ erstellt, das in der Dokumentensammlung des Herder-Instituts aufbewahrt wird. Seine in vielfacher Hinsicht lesenswerte Arbeit, die über die wissenschaftlich exakte Darstellung der Entwicklungsgeschichte und der Sammlungen hinaus für die unmittelbare Erlebenszeit von Rüffler selbst ein facettenreiches Bild dieser Institution als vielgenutzte Forschungsstätte bis hin zu Alltagsgeschehnissen liefert, ist nun von seiten der Historischen Kommission für Schlesien überprüft und, mit den notwendigen Korrekturen und gelegentlichen Ergänzungen (die freilich nicht als solche gekennzeichnet sind) versehen, herausgegeben worden. Beigegeben sind drei Dokumentenanlagen sowie ein Anhang über die polnische Universitätsbibliothek Breslau (zum Großteil verfaßt von Wojciech Mrozowicz), deren Kernbestandteil die ehemalige Stadtbibliothek heute bildet.

Winfried Irgang

*Bernhard Gröschel unter Mitarbeit von Günter Lewald und Marlene Plum: Studien und Materialien zur oberschlesischen Tendenzpublizistik des 19. und 20. Jahrhunderts. Mit einem Vorwort von Gerhard W. Wittkämper. (Schriften der Stiftung Haus Oberschlesien, Landeskundliche Reihe, Bd. 5.) Gebr. Mann Verlag. Berlin 1993. 219 S.* — Der auf dem Gebiet der oberschlesischen Presse als Experte ausgewiesene Vf. legt mit diesem Buch 41 Kurzmonographien oberschlesischer Periodica, primär Zeitungen, aus dem Zeitraum von 1821 bis 1945 vor. Dabei wurde methodisch richtig „das Augenmerk bevorzugt auf politisch besonders ereignisreiche Jahre bzw. Zeitspannen“ gerichtet, was aber wegen der sehr großen Verluste an einschlägigen Periodica nicht immer durchgehalten werden konnte. Bei aller Anerkennung für das zahlreiche Originaltexte der betr. Organe enthaltende und gute Einblicke gewährende Werk muß gefragt werden, ob es möglich ist, auf wenigen Seiten und bei schmaler Materialgrundlage und -durchsicht ein wohlfundiertes Bild von viele Jahrzehnte hindurch erscheinenden Zeitungen zu erstellen.

Hans-Ludwig Abmeier

*Fritz Banke: Geschichte der Neisser Presse bis zum Jahre 1870. Ein Beitrag zur Geschichte des Neisser Landes. (Wissenschaftliche Schriften des Vereins für Geschichte Schlesiens, Bd. 2.) Verlag Verein für Geschichte Schlesiens e. V. Würzburg 1996. XIV, 94 S. (DM 38, —.)* — Die Veröffentlichung der Berliner Dissertation Fritz Bankes aus dem Jahre 1940, die seinerzeit kriegsbedingt ungedruckt bleiben mußte, erweist sich auch mehr als fünf Jahrzehnte nach dem Entstehen der Studie als verdienstvoll, da sie – leider – immer noch den Forschungsstand widerspiegelt. Dies macht die vorangestellte Skizze „Zum Entwicklungsgang der schlesischen Zeitungs- und Zeitschriftenforschung“ aus der Feder Ulrich Schmilewskis deutlich. In der Tradition der schlesischen Presseforschung insbesondere eines Willi Klawitter stehend, entwirft Banke ein lebendiges Panorama der Neisser Presselandschaft vom Ausgang des 18. Jhs. bis zur Gründung des Kaiserreichs. Insgesamt ergibt sich das Bild einer